

Frühjahrstagung 2022 | 28. bis 30. März 2022

Digitale Fachtagung des Verbands Deutscher Städtestatistiker

Nachbarschaft und Quartier

Montag, 28.03.2022, 13:00 bis 14:30 Uhr

Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Stuttgart: Eine Betrachtung auf Stadtbezirksebene

Till Heinsohn, Statistisches Amt, Landeshauptstadt Stuttgart

Mit der Absicht gesellschaftlichen Zusammenhalt auf Ebene der Stuttgarter Stadtbezirke zu vermessen zielt das Vorhaben darauf ab, Stadtbezirke zu identifizieren, in denen die Menschen einen hohen gesellschaftlichen Zusammenhalt erleben. Mit einer solchen Analyse geht einher, dass auch diejenigen Stadtbezirke in Augenschein genommen werden, in denen der gesellschaftliche Zusammenhalt weniger stark ausgeprägt ist. In Anbetracht der großen Bedeutung von gesellschaftlichem Zusammenhalt als Kitt der Gesellschaft sind Stadtbezirke mit geringerem gesellschaftlichen Zusammenhalt aber die eigentlich interessanten. Denn auf diese sollte sich das Augenmerk richten, wenn es um die Ableitung ausgewählter Handlungsfelder zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und damit um die soziale Quartiersentwicklung geht.

Zur Vermessung gesellschaftlichen Zusammenhalts adaptieren wir ein von der Bertelsmann Stiftung entwickeltes und erprobtes Konzept. Im Unterschied zur Vorbildstudie sehen wir uns aber dazu gezwungen auf Befragungssitem aus der Stuttgart Umfrage verschiedener Jahre (2015-2021) zurückgreifen. Auf Grundlage von 29 Indikatoren präsentieren wir einen Gesamtindex Gesellschaftlicher Zusammenhalt und gehen dann etwaigen Zusammenhängen zwischen ausgewählten strukturellen Merkmalen der Stadtbezirke und dem Gesamtindex auf den Grund. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse identifizieren wir ausgewählte Handlungsfelder zur Stärkung gesellschaftlichen Zusammenhalts in Stuttgart.

Nachbarschaft – Zusammenleben aus Bürger*innensicht und Ansätze zur Entwicklung von Kennzahlen für eine gesamtstädtische Steuerung

Diana Andrä und Mirjam Brondies, Stadt Dortmund

Wir stellen das Aufgreifen des Themas Nachbarschaft im städtischen Handeln in Dortmund vor: In der Städtischen Verwaltungsstrategie wurde dies in einem eigenen Zielfeld aufgegriffen. Darin soll die Zielerreichung über einfache, aussagekräftige Kennzahlen gemessen werden.

Wichtige Impulse dafür liefert die Bürger*innenbefragung. Bei der strategischen Ausrichtung des städtischen Verwaltungshandelns spielt die Stärkung des lokalen Zusammenhalts eine wichtige Rolle. Erste Überlegungen zur Messbarkeit und Visualisierung werden im Beitrag präsentiert.

Wie beurteilen die Dortmunder*innen das Zusammenleben in ihrer Nachbarschaft?

In der jährlichen Bürger*innenbefragung zum Wirkungsmonitor ergänzt eine neu aufgenommene "Nachbarschaftsfrage" das bisherige Spektrum der Fragen zur Lebensqualität in Dortmund. 8.000 Bürger*innen im Alter zwischen 16 und 80 Jahren sind um ihre Einschätzung zum nachbarschaftlichen Zusammenleben gebeten worden. Trifft man sich und hilft sich gar gegenseitig? Verweilt man für ein Gespräch oder grüßt man sich nur? Oder kennt und beachtet man sich nicht? Treten Konflikte auf und wenn ja, welche? Die Auswertung der Bürger*innenbefragung liefert hier wichtige Informationen und gibt auch räumliche und demographische Hinweise, wie Nachbarschaft in Dortmund ge- und erlebt wird.

Alterung der Bevölkerung von Nachbarschaften – ein selbstverstärkender Prozess?

Uwe Neumann, RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (Essen),

Lisa Taruttis, Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl für Energiewirtschaft

Der Beitrag untersucht am Beispiel von Dortmund, ob und inwiefern die Alterung der lokalen Wohnbevölkerung durch die Wohnortwahl mobiler Haushalte verstärkt wird. Hintergrund ist die Frage nach den längerfristigen Konsequenzen, die aus Veränderungen der Bevölkerungsstruktur von Nachbarschaften resultieren können. Allerdings ist es mit methodischen Herausforderungen verbunden, die Anpassungsreaktionen an gesellschaftliche Megatrends auf der Ebene von Nachbarschaften zu erfassen bzw. für die Zukunft abzuschätzen. Grundlage des Vortrags ist ein wissenschaftliches Papier, welches den Reaktionen auf den demographischen Wandel anhand der Zahlungsbereitschaft für bestimmte Merkmale der Nachbarschaft bei der Wahl von Miet- und Eigentumswohnungen sowie Häusern nachgeht. Ausgewertet werden neben Mikrodaten zu Immobilienpreisen und -eigenschaften (RWI-GEO-RED) und Daten zu Nachbarschaftsmerkmalen auf der 1 km²-Rasterebene (RWI-GEO-GRID) kleinräumige Daten aus dem Angebot der KOSIS-Gemeinschaft KOSTAT für den Zeitraum 2007-2016.

Aktuelle Trends der Bevölkerungsentwicklung

Dienstag, 29.03.2022, 13:00 bis 14:30 Uhr

Temporäre urbane Schrumpfung durch COVID-19

Zur Einwohnerentwicklung der 15 größten deutschen Städte im Jahr 2020

Dieter Rink, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH – UFZ

Die Einwohnerentwicklung der 15 größten deutschen Städte kannte in den 2010er Jahren nur eine Richtung, nämlich mehr oder weniger steil nach oben. Bereits Ende der 2010er Jahre hatte sich das Wachstum abgeschwächt und die Pandemie hat diesem Trend nun fürs Erste ein Ende bereitet. Im ersten Corona-Jahr 2020 nahm die Bevölkerungszahl Deutschlands erstmals seit 2011 nicht weiter zu. Die Gründe dafür waren die rückläufige Geburtenzahl, der Anstieg der Sterbefälle und der schwächere Zuzug aus dem Ausland. In den 15 Großstädten nahm die Einwohnerzahl im ersten Corona-Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr im Durchschnitt ab. Nur wenige Großstädte verzeichneten noch ein Einwohnerwachstum, einige stagnierten und die Mehrzahl schrumpfte mehr oder weniger stark. Die Zahl der Geburten ist über alle 15 Großstädte hinweg zwischen 2019 und 2020 gesunken, die Zahl der Sterbefälle dagegen gestiegen. Außerdem ging die Zahl der Zuzüge in die 15 Großstädte zwischen 2019 und 2020 zurück, stark rückläufig war vor allem die internationale Migration. Die Wanderungssalden waren daher auch meist negativ, vor allem mit dem jeweiligen Umland. Diese Entwicklung hat Anlass gegeben für viele und sehr unterschiedliche Hypothesen, Prognosen und Spekulationen zur Stadtentwicklung unter den Bedingungen der Corona-Pandemie und danach. Pandemien können Ursachen für Schrumpfung sein, im Vortrag wird Corona und das damit verbundene Gesundheitsregime als Auslöser für temporäre Schrumpfung konzeptualisiert. Abschließend werden mögliche Entwicklungen im zweiten Corona-Jahr 2021 sowie in der Zeit danach diskutiert.

Die neue Bevölkerungsprognose 2021 der Landeshauptstadt München

- eine Diskussion zwischen temporären Effekten und langfristigen Trends

Ilka Kürbis, Stadt München

Die Bevölkerungsprognose der Landeshauptstadt München wird turnusmäßig alle zwei Jahre aktualisiert. Die Berechnung erfolgt auf einem neuen Einwohnerstand und die Annahmen der bisherigen Prognose werden um aktuelle demografische Entwicklungen und Erkenntnisse ergänzt oder verändert. In den letzten zwei Jahren hat die Coronavirus-Pandemie das Leben und die Arbeitswelt geprägt wie kein anderes Ereignis der letzten Jahrzehnte. Aus Sicht der Demografie zählt die Pandemie zu den Ereignissen, die in Zeitpunkt und Ausmaß nicht zu prognostizieren sind, aber bedeutende Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung haben. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben die Rahmenbedingungen für einen Wanderungsaustausch grundsätzlich geändert. Wanderungen wurden nachgemeldet, verschoben oder aufgegeben. Veränderungen sind aber auch für die Mortalität und Fertilität zu beobachten. Die Pandemie wurde bislang als temporäre Schwächung in der Bevölkerungsentwicklung Münchens bewertet. Von der Pandemie direkt oder erst im weiteren Verlauf ausgelöst, ist aber auch mit langfristigen Veränderungen zu rechnen. Dabei steht grundsätzlich die Frage nach der zeitlichen Komponente im Fokus.

Die neue Bevölkerungsprognose basiert auf den Daten bis Ende 2021, womit der neue Einwohnerstand mit der Registerkorrektur im Jahr 2021 berücksichtigt wird. Für die Prognoseannahmen werden die aktuelle Wanderungsdynamik, die Fertilität und die Mortalität ausgewertet, was zugleich die demografische Entwicklung während der Pandemie beschreibt. Der Vortrag zeigt aktuelle Arbeitsergebnisse der neuen Bevölkerungsprognose, um einen möglichen Impuls für eine Diskussion und einen weiteren Austausch zu geben.

Neue und alte Muster der Bevölkerungsentwicklung in Darmstadt. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie

Jan Dohnke, Wissenschaftsstadt Darmstadt

Die Bevölkerungsentwicklung in Darmstadt ist seit über einem Jahrzehnt von Wachstum geprägt, das vor allem durch den Zuzug Studierender und junger Arbeitnehmer getragen wird. Durch die Corona-Pandemie ist dieses Wachstum zum Erliegen gekommen. Ursachen hierfür sind u.a. der Ausfall des Präsenzstudiums an den Hochschulen, die verstärkte Nutzung von HomeOffice sowie eine reduzierte Mobilität im Allgemeinen während sich gleichzeitig die Abwanderung, insbesondere ins Darmstädter Umland, fortgesetzt hat.

Der Vortrag stellt die bisherigen Muster der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Darmstadt den jüngsten Veränderungen gegenüber. Darauf aufbauend geht er der Frage nach ob diese Veränderungen nur vorübergehend sind oder ob die Darmstädter Bevölkerungsentwicklung zukünftig von anderen Faktoren geprägt sein wird.

Schrumpfung in Stuttgart – wer verlässt warum die Stadt?

Tobias Held, Attina Mäding; Landeshauptstadt Stuttgart

Im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit hat Stuttgart fast 11.000 Einwohner verloren. Im ersten Pandemie-Jahr gab der starke Rückgang der Zuwanderung aus dem Ausland den Ausschlag, diese ist 2021 aber wieder gestiegen. Dafür erreichten die Wegzüge ins Umland im vergangenen Jahr einen Rekordwert. Vor allem junge Familien bevorzugen zunehmend suburbane Wohngebiete.

Was sind die Gründe für die Ursachen und Motiven für diese Wohnstandortverlagerungen? Wie sind die sozialen, familiären und ökonomischen Strukturen der aus bzw. nach Stuttgart fort- und zuziehenden Haushalte? Welchen Einfluss hat die Pandemie auf das Umzugsverhalten und welche Erkenntnisse lassen sich daraus für das künftige Wanderungsgeschehen ableiten?

Diesen Fragen soll im Beitrag mit einem Großstadtvergleich zur Einwohnerentwicklung 2020/2021, Daten zum aktuellen Wanderungsgeschehen in der Region Stuttgart und Erkenntnissen aus der im Herbst 2021 durchgeführten Wanderungsmotivbefragung nachgegangen werden.

Urban Statistical Literacy

Mittwoch, 30.03.2022, 9:00 bis 10:30 Uhr

Welcher Statistiker kennt das nicht aus seinem Arbeitsalltag? Daten der Städtestatistik werden im Gemeinderat oder in der Verwaltung als Argumente für bestimmte Handlungsoptionen genutzt, für die sie gar nicht taugen, z.B. aus methodischen Gründen. Manchmal werden Daten auch schlichtweg im falschen Kontext interpretiert. Mit der Kenntnis über solche Probleme verzweifelt man nicht selten an solchen Punkten.

Was tun Sie als Städtestatistiker/-in? Sie versuchen die fatale Diskussion einzufangen und reden mit den Akteuren? Sie versuchen Ihre Daten zukünftig besser darzustellen? Sie schreiben Methodenberichte? Vermutlich haben Sie schon alles probiert und erleben dennoch immer wieder die gleichen Situationen.

Denn mindestens genauso wichtig wie die Generierung, Veröffentlichung und Erklärung der Daten ist die Vermittlung von Datenkompetenz an die Konsumenten der Daten. Im Falle der Städtestatistik sind dies meist die Verwaltungen, die Räte mit ihren Ausschüssen und die Akteure der Zivilgesellschaft bzw. die Parteien.

Um uns diesem Themenfeld zu stellen haben wir die langjährige und erfahrene statistical literacy Expertin *Katharina Schüller* zu einem Keynote-Vortrag gewinnen können. Sie selbst beschreibt Datenkompetenz als Schlüsselkompetenz, die erlernbar sei und meint, dass ohne Datenkompetenz aller beteiligten Akteure keine erfolgreiche Datenstrategie möglich sei. Mit ihrer Beratungsfirma *stat-up* unterstützt Katharina Schüller und ihr Team Unternehmen und öffentliche Institute u.a. bei statistischer Prozesslenkung, Datenmanagement und maschinellem Lernen.